



Renate (Kirsten Potthoff, links) und Tochter Rieke (Johanna Graen) geraten mal wieder aneinander. Das Unfallopfer (Claudia Sutter) spielt Klavier und manipuliert. „Schleifpunkt“ erlebt deutsche Erstaufführung in Paderborn – Leben einer Fahrlehrerin gerät aus den Fugen

## Intensives Kammerspiel

Von Dietmar Kemper

**PADERBORN** (WV). Sind Sie bei der Fahrprüfung durchgerasselt? Beim Paderborner Theaterpublikum fiel das Stück „Schleifpunkt“ rund um eine Fahrlehrerin nicht durch. Langanhaltender Applaus belohnte am Samstagabend eine deutsche Erstaufführung, in der die Hauptfigur im Leben zu scheitern droht.

Als Schleifpunkt wird der Moment bezeichnet, in dem man die Kupplung des Autos so tritt, dass es sich in Bewegung setzt. Das weiß natürlich Fahrlehrerin Renate (Kirsten Potthoff) am besten, aber abgesehen vom Beruf herrscht in ihrem Leben Stillstand. „Du ziehst immer wieder die Handbremse“, hat Polizist Rolf (Alexander Wilß) beobachtet, der in Renate verliebt ist, aber die will nur ihr „altes Leben,

keine neuen Menschen und neuen Tage“. Mit ihrer Tochter Rieke (Johanna Graen) droht eine Konstante zu verschwinden, denn die 23-Jährige trägt sich mit dem Gedanken, eine Forschungsexpedition im Ewigen Eis anzutreten. Als Mutter und Tochter im Auto mal wieder streiten, passiert es. Ausgerechnet die Fahrlehrerin, deren Lieblingswort „souverän“ lautet, übersieht eine Frau auf der Straße und fährt sie an.

Von Panik getrieben, ihre Lizenz zu verlieren, ruft Renate nicht die Polizei, sondern packt das bewusstlose Opfer ins Auto und legt es bei sich zuhause ins Bett.

Die Hoffnung, dass es der Frau am nächsten Morgen schon wieder besser geht und sie so still und leise wieder aus ihrem Leben verschwindet, wie sie hineingecrasht ist, trägt. Das Opfer



Polizist Rolf (Alexander Wilß) bemüht sich um die Fahrlehrerin. Fotos: Tobias Kreft

(Claudia Sutter) weiß sehr wohl, was passiert ist, nistet sich bei Mutter und Tochter ein und beginnt die beiden zu manipulieren.

Die Zuhörer im Großen Haus erlebten ein intensives

Kammerspiel rund um Verzweiflung, scheinbare Ausweglosigkeit und Existenzangst. Vor allem aber dreht sich das Stück der Schweizerin Maria Ursprung um das beklemmende Gefühl, plötzlich überflüssig zu werden.

Dieses Schicksal droht der Mutter Renate schon kurzfristig, langfristig droht dies auch ihrer Profession. Das Thema autonomes Fahren sprechen die drei panischen Fahrschüler, gespielt von David Lukowczyk, Hermann Holstein und Janek Biedermann, auch direkt bei ihr an: „Bald sind Sie allein und Autos von der Maschine ersetzt, von der Sie leben.“

Regisseurin Katharina Kreuzhage kombiniert Verzweiflung und Existenznot mit Mysteriösem und Spannung. Samuel Beckett trifft Stephen King. Die Dekoration ist, vom hochkant ste-

henden Kleinwagen mal abgesehen, zurückhaltend, alles dreht sich im Kammerspiel um die psychologischen Gespräche, die ohne Pausen und räumliche Abtrennung ineinander übergehen. Die kauzigen Fahrschüler sorgen für etwas Humor inmitten düsterer Nachdenklichkeit und wirken wie beim autonomen Fahren als Ideengeber für die Handlung.

Das Ensemble weiß zu überzeugen oder gar zu begeistern wie Kirsten Potthoff und Claudia Sutter, die als Opfer am Ende die Täterin Renate lenkt. Johanna Graen aus dem Kinder- und Jugendtheaterensemble Jott stand zum ersten Mal auf der großen Bühne – und das souverän. „Schleifpunkt“ ist eine sehenswerte zeitgenössische Auseinandersetzung mit dem Gefühl der Verlorenheit im Leben und Beruf.